

(Abgeordneter Schwager.)

(A) werden, daß die Wendebewegung eine innere deutsche Angelegenheit ist.

(Sehr richtig!)

Ein wendischer Nationalstaat ist einfach eine Unmöglichkeit, sowohl, wie heute auch schon ausgeführt worden ist, in ethnographischer wie in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht. Und wenn die Bevölkerung in der sächsischen wie in der preussischen Lausitz gegen die Forderungen des wendischen Nationalausschusses lauten Protest erhebt, dem sich alle politischen Parteien angeschlossen haben, so hat das entschieden seine Berechtigung; denn die Lostrennung vom Deutschen Reiche wäre eine schwere Vergewaltigung der im Wendengebiet wohnenden Deutschen. Würde man eine Volksabstimmung unter den Wenden vornehmen lassen, so würde unzweifelhaft das Ergebnis sein, daß der weitaus größte Teil der Wenden einer Absonderung vom Deutschen Reiche entschieden entgegensteht. Seit 700 Jahren haben Deutsche und Wenden in gutem Einvernehmen nebeneinandergelassen, und das kommt am besten in der Tatsache zum Ausdruck, daß sich in vielen Teilen Sachsens die wendische und deutsche Bevölkerung völlig vermischt hat. Zwar hat in der Lausitz ein Teil der Wenden sein ursprüngliches Volkstum erhalten, niemand aber hat daran gedacht, es ihnen streitig zu machen. Man hat es zu pflegen gesucht. Ich erinnere an die in den letzten Jahren in Dresden abgehaltenen Lausitzer Abende, um die sich namentlich Herr Hofrat Dr. Seyffert und ein Dresdner Redakteur sehr verdient gemacht haben. Diese Veranstaltungen hatten sich die Pflege der wendischen Nationalität und Gebräuche ganz besonders angelegen sein lassen.

Die Wenden waren bisher gute sächsische Staatsbürger. Das ist heute wiederholt gesagt worden. Ihre Abgeordneten gehörten im Landtage den Konservativen an. Bei jeder Gelegenheit hoben diese Abgeordneten, auch der frühere Abgeordnete Barth, hervor, sie seien die treuesten Anhänger des Königs und die besten Vaterlandsfreunde. In der gegenwärtigen Volkstammer dürfte es niemanden geben, der die Selbständigkeit der Wenden in Schul- und Kirchenfragen beeinträchtigen will. Wenn auf diesem Gebiete von den Wenden besondere Wünsche vorgebracht werden — der Herr Minister Buch hat schon darauf hingewiesen —, so wird diesen Rechnung getragen werden.

(Sehr richtig!)

Auf das schärfste müssen wir uns gegen die Bestrebungen eines Teils der Wenden richten, einen eigenen wendischen Staat zu gründen. Dafür fehlen alle

Voraussetzungen, die für die Errichtung und das Bestehen eines Staates gefordert werden müssen.

(Abg. Günther [Blauen]: Sehr richtig!)

Vor allem läßt sich dieser Staat gar nicht national abgrenzen. In dem Gebiete, das die Wenden beanspruchen, wohnen Wenden und Deutsche durcheinander. Alle Deutschen, die zum künftigen Wendenstaate gehören würden, müßten sich auf das schwerste vergewaltigt fühlen. So würde schon bei Gründung des Wendenstaates der Keim zu Unruhen und deutschen Losreisungsbestrebungen gelegt werden.

(Abg. Günther [Blauen]: Sehr richtig!)

Dazu müßte ein wendischer Staat winzig klein ausfallen. Er würde ungeachtet seiner Kleinheit ein Herd fortgesetzter Beunruhigung der deutschen Bevölkerung werden, weil die Tschechen ihn zum Mittelpunkt tschechischer Propaganda inmitten Deutschlands zu machen suchen.

Dazu kommt, daß die Macher der Wendebewegung nur eine kleine Minderheit der Wenden hinter sich haben. Herr Abgeordneter Dr. Kaiser hat eine Statistik von 1900 aufgemacht. Mir steht eine Statistik von 1910 zur Verfügung. Die Volkszählung von 1910 ergab, daß in den Ober- und Niederlausitzer Wendengebieten etwa 84285 Personen mit wendischer Muttersprache — davon in Preußen allein 61003, in Sachsen nur 23282 Wenden — wohnen. Rechnet man dazu die Hälfte der gemischtsprachigen, die 9335 Einwohner ausmachen, so kommt man auf die Gesamtzahl von 93620 Wenden in den sächsischen und preussischen Gebieten, die überhaupt in Frage kommen.

Unter den 299 Landgemeinden des als „Wendei“ bezeichneten Gebietes haben nicht weniger als 187 eine der Mehrzahl nach deutsche Bevölkerung. Auch von den übrigen Landgemeinden ist kaum ein Duzend als rein wendisch anzusprechen.

(Hört, hört!)

In keiner Stadt ist eine nennenswerte Minderheit der Wenden vorhanden. In dem ganzen Gebiete, das sich auf Teile der Amtshauptmannschaften Kamenz, Baugen und Löbau erstreckt, wohnen 74000 Deutsche neben rund 32000 Wenden, die Hälfte der Doppelsprachigen dabei eingerechnet. Bis zum Kriege und während des Krieges ist ein Klagen aus dem Wendenvolke nie laut geworden. Seine Söhne haben mit den Deutschen Seite an Seite gekämpft. Wenden und Deutsche haben gemeinsam die Kriegslasten getragen. Der panslawistische